

(Sonderabdruck aus dem »Zoologischen Anzeiger« Bd. XLV. Nr. 2
vom 2. Oktober 1914.)

Über einige Pontiiden.

Von Dr. Heinrich Balss, München.

(Mit 13 Figuren.)

1. Ein neuer Bewohner von Korallriffen.

Unter den die Korallriffe bewohnenden Decapoden haben einzelne wegen ihres bizarren Aussehens und der damit verbundenen Schwierigkeit der Einordnung in das System von je die Aufmerksamkeit der Carcinologen auf sich gelenkt; ich erinnere nur an die Gattungen *Cryptochirus* und *Hapalocarcinus*. Unter dem Materiale, das die österreichische Expedition Pola aus den Riffen des Roten Meeres mitgebracht hat, fand sich nun eine weitere Form, die durch ihren Habitus ein neues Beispiel von der Anpassungsfähigkeit der Decapoden an das Leben auf den Korallriffen abgibt. Ich nenne diese Gattung *Paratypton*. Obwohl ihre Zugehörigkeit zu den Pontiiden außer Zweifel steht, ist ihre Einordnung innerhalb dieser Gruppe nicht genau zu fixieren, da sie in vieler Beziehung reduzierte Charaktere aufweist.

Paratypton nov. genus.

Der Cephalothorax ist seitlich stark komprimiert, nach vorn zu verschmälert. Ein Rostrum fehlt, vielmehr ist das Frontalende breit abgestutzt. Nach der Seite folgen die Orbitalausschnitte, worauf der Vorder- rand ohne jede Ausbildung von Dornen in den Seitenrand übergeht. Die ganze Oberfläche des Carapax ist glatt und unbehaart. Die Augentiele sind kurz und dick, das Pigment erscheint etwas reduziert, und zwischen beiden Stielen findet sich ein kleiner Vorsprung, der etwas über den Stirnrand hervorragt.

Die beiden Antennenpaare sind nur kurz; an den ersten, inneren ist das erste Glied ungefähr so lang, wie die beiden folgenden zusammen. Die Endgeißeln sind ganz kurz, die äußere basal stark verdickt, mit dünnerem Endfaden. Die zweiten Antennen sind kaum länger als die inneren; sie besitzen eine kleine Schuppe an ihrem zweiten Gliede. Die Mandibel trägt keinen Tasteranhang; der Incisorfortsatz ist fein gezähnt, der Molarfortsatz ganz rudimentär, indem er — von dreieckiger Gestalt — spitz zuläuft. Bei den ersten Maxillen sind die beiden Lappen in die Länge gestreckt und ein Stück miteinander verwachsen. An dem zweiten und dritten Maxillarfuße fehlt ein Exopodit völlig. Das zweite Glied des dritten Maxillarfußes ist eine stark verbreiterte Platte, während die beiden letzten Glieder nur klein sind.

Am Abdomen fällt beim Weibchen die starke Ausbildung der Epimeren der vier ersten Segmente auf, welche seitlich tief heruntergreifen

und die Füße umhüllen, so daß ein völlig geschlossener Raum zur Aufbewahrung der Eier entsteht. Beim fünften Fußpaar ist das zweite Stielglied verbreitert.

Paratypton siebenrocki nov. spec.

Ich benenne diese Art zu Ehren des verdienten Teilnehmers an der Polaexpedition, Herrn Kustos Prof. Dr. Siebenrock in Wien.

Mehrere ♂ und ♀ von Senafir, Koseir, Mersa Scheikh; ferner 2 ♀ Jaluit, Samoa, Prof. Krämer leg. (Museum München).

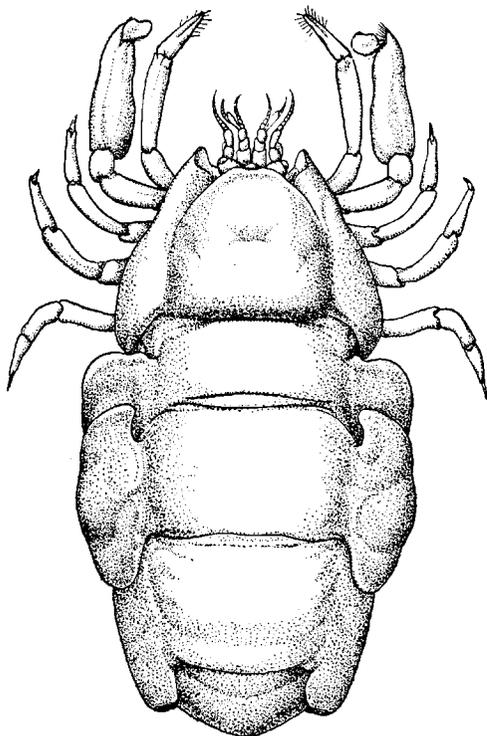


Fig. 1. *Paratypton siebenrocki* n. g. n. sp. Habitus.

Mit den Charakteren der Gattung; als Artmerkmale beschreibe ich die Gestalt der Thoraxbeine.

Die Vorderfüße sind von der gewöhnlichen Pontoniidenform, während das zweite Paar, das symmetrisch entwickelt ist, den Habitus einiger Alphaeidenscheren besitzt; es ist nämlich der Dactylus zu einem Hammer umgebildet, der auf einen behaarten Fortsatz des Propodus schlägt. Die folgenden Fußpaare sind kurz und dünn, von runder Gestalt, die Dactylen ganz klein und reduziert, ohne accessorische Fortsätze.

Gesamtlänge eines ♀: 19 mm.

2. Berichtigung.

In meiner Abhandlung über ostasiatische Decapoden 2. (Abhandlung k. b. Akademie Wissensch. Math.-Phys. Klasse, Suppl. 2. 15. Abh. München 1914) beschrieb ich S. 54 unter dem Namen *Hymenocera ceratophthalma* eine neue Art, die ich nur mit Vorbehalt an diesen Platz stellte, obwohl sie in ihrem Habitus eine außerordentliche Ähnlichkeit mit den andern Arten dieser Gattung aufwies. Nun hat mich eine genauere Untersuchung der Mundgliedmaßen, zu der ich im Laufe der Studien an andern Pontoniiden geführt wurde, gelehrt, daß meine ersten Bedenken gerechtfertigt waren, und daß diese Art tatsächlich nicht zu den Pontoniiden, sondern zu den Gnathophylliden gehört, unter denen ich sie zur — einzigen — Gattung *Gnathophyllum* selbst stelle. Daß ich dies nicht gleich bemerkte, liegt vor allem an der durchaus unzulänglichen bisherigen Darstellung der Mundgliedmaßen des Typus dieser Gattung, die ich daher hier zuerst berichtigen will. Ich habe zur Untersuchung die gemeinste Art des Mittelmeeres, *Gnathophyllum elegans* Risso, benutzt.

1) Die Mandibel (Fig. 2) besteht aus einer einfachen verlängerten Platte, die an ihrem Ende in ganz kleine, nur mit dem Mikroskop sichtbare Zähnchen gespalten ist; die von Gourret (Annales du Musée d'hist. nat. Marseille, Zoologie III. Bd. 1889 Taf. 9 Fig. 5) als Mandibel beschriebene Mundgliedmaße ist in Wirklichkeit die erste Maxille, und zwar nur ein Teil von ihr, indem die innere Lade fehlt!

2) Die erste Maxille (Fig. 3) besteht — wie normal — aus 3 Gliedern,

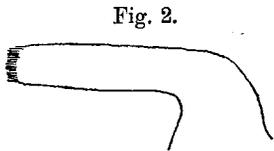


Fig. 2.

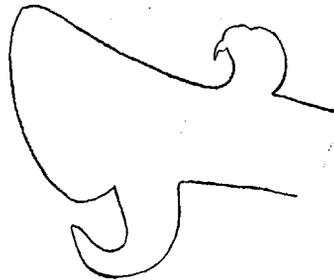


Fig. 3.

Fig. 2. Mandibel von *Gnathophyllum elegans* Risso.
Fig. 3. 1. Maxille von *Gnathophyllum elegans* Risso.

den beiden Laden und dem Taster, und zwar ist die vordere Lade mit 2 Reihen hakenförmig umgebogener Dornen besetzt.

3) Die zweite Maxille (Fig. 4) hat als Hauptcharakteristikum die Reduktion der inneren Laden.

4) Der erste Maxillarfuß (Fig. 5) zeichnet sich durch die enorme Entwicklung des zweiten Gliedes aus, während das erste nur klein ist. Gering entwickelt ist auch der Exopodit bei diesem Gliede.

5) Der zweite Maxillarfuß (Fig. 6) zeigt eine besonders starke Ausbildung des letzten Gliedes, das mit scharfen Dornen dicht besetzt ist.

6) Die dritten Maxillarfüße (Fig. 7) haben ein sehr stark verbreitertes drittes Glied, während die andern Glieder nur schwach ausgebildet sind. (Die Abbildung bei Gourret ist vollkommen falsch.)

Betrachten wir nun die Mundgliedmaßen der japanischen Form, deren Bau mir erst durch den Vergleich klar geworden ist.

1) Die Mandibeln (Fig. 8), welche ich an meinem alten Präparat noch mit der ersten Maxille zusammenhängend fand, sind ebenfalls einfach und nicht nach dem Typus der Pontoniiden in Incisor- und Molarfortsatz geteilt.

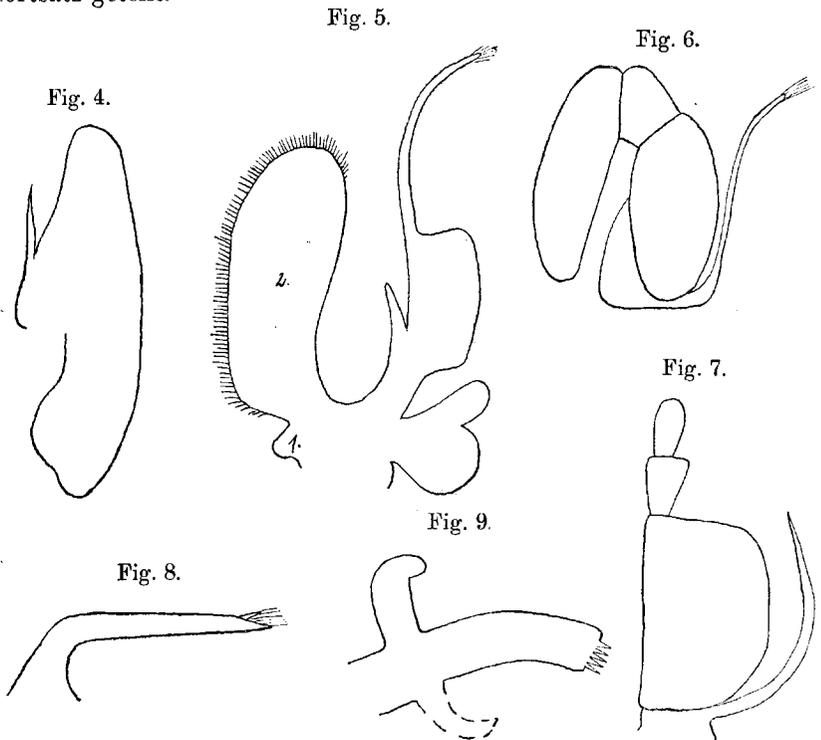


Fig. 4. 2. Maxille von *Gnathophyllum elegans* Risso.

Fig. 5. 1. Maxillarfuß von *Gnathophyllum elegans* Risso.

Fig. 6. 2. Maxillarfuß von *Gnathophyllum elegans* Risso.

Fig. 7. 3. Maxillarfuß von *Gnathophyllum elegans* Risso.

Fig. 8. Mandibel von *Gnathophyllum ceratophthalma* (Balss).

Fig. 9. 1. Maxille von *Gnathophyllum ceratophthalma* (Balss).

2) Die ersten Maxillen (Fig. 9) sind lang gestreckt, am Ende mit fünf breiten Zähnen bewehrt und einem Taster versehen. Der hintere Fortsatz fehlt an meinem Präparat, ich habe ihn daher in der Figur nur angedeutet.

3) Die zweiten Maxillen (Fig. 10) zeigen die Reduktion der inneren Loben.

4) Die ersten Maxillarfüße (Fig. 11) sind durch die geringere Entwicklung des zweiten Gliedes charakterisiert, so daß sie sich mehr dem normalen Typus der Cariden nähern.

5) Die zweiten Maxillarfüße (Fig. 12) sind ebenfalls dem Normaltyp mehr genähert.

6) Die dritten Maxillarfüße (Fig. 13) zeigen im Gegensatz zu denen von *Gnathophyllum elegans* eine Verbreiterung nicht nur des dritten, sondern auch des letzten und vorletzten Gliedes.

Fig. 10.

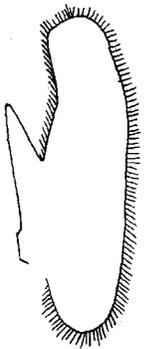


Fig. 11.

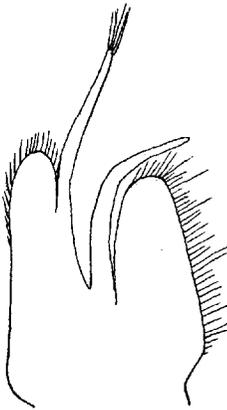


Fig. 13.

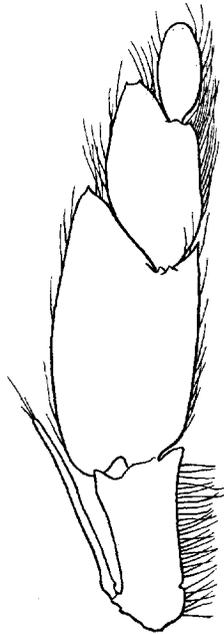
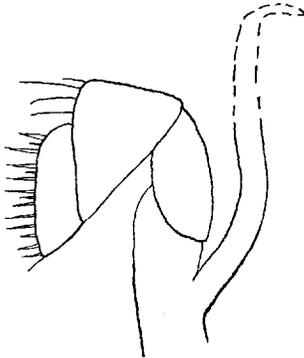


Fig. 12.



- Fig. 10. 2. Maxille von *Gnathophyllum ceratophthalma* (Balss).
 Fig. 11. 1. Maxillarfuß von *Gnathophyllum ceratophthalma* (Balss).
 Fig. 12. 2. Maxillarfuß von *Gnathophyllum ceratophthalma* (Balss).
 Fig. 13. 3. Maxillarfuß von *Gnathophyllum ceratophthalma* (Balss).

Es geht hieraus, besonders aus der Gestalt der Mandibel, des ersten und des dritten Maxillarfüßes mit Sicherheit hervor, daß wir es mit einer zu den Gnathophylliden gehörigen Form zu tun haben, und

zwar stelle ich sie — einstweilen — in die Gattung *Gnathophyllum* selbst, wobei ich die Frage offen lasse, ob man nicht später, wenn noch mehr Arten dieses Typus bekannt sind, nicht besser eine neue Gattung aufstellen sollte. *Gnathophyllum ceratophthalma* stellt jedenfalls innerhalb der Gattung die primitivere Form dar, indem die Mundgliedmaßen sich noch mehr den typischen der Cariden nähern, während sie bei den andern Arten der Gattung weiter umgebildet sind; sie hat mit *Gn. elegans* die Gestaltung der ersten Antenne, den Antennalstachel am Carapax gemeinsam. Besonders interessant und ein ebenfalls primitives Merkmal ist aber das Horn am Ende der Augenstiele. Faxon hat nämlich aus Panama ein *Gnathophyllum panamense* beschrieben (Memoirs Museum of comparative Zoology Vol. 18. p. 146 Taf. E. Cambridge 1895), bei dem von der Cornea des Auges ein kleiner, schwarz pigmentierter Höcker entspringt, ähnlich wie er, wenn auch in geringerm Maße, auch bei *Gn. elegans* sichtbar ist. Ich bin geneigt, diesen Höcker als ein Rudiment des langen Hornes von *Gn. ceratophthalma* anzusehen, das sich bei diesen Formen noch erhalten hat.
